

# CONFÉRENCE ÉPISCOPALE CENTRAFRICAINE



B.P: 1518 Bangui - RCA

Tél: +236 21 61 70 72 Cell: +236 75 11 41 02

E-mail: [secretariat@cecarca.org](mailto:secretariat@cecarca.org) / [infos@cecarca.org](mailto:infos@cecarca.org)

Site Web: [www.cecarca.org](http://www.cecarca.org)

## BOTSCHAFT DER BISCHÖFE ZENTRALAFRIKAS AN DEN STAATSCHEF

Sehr geehrter Herr Übergangspräsident und Staatschef

Im Januar und Juni jeden Jahres kommt die zentralafrikanische Bischofskonferenz (CECA) zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Dieses Gremium ist ein Forum, sich über Fragen zum Leben der Kirche auszutauschen, die Teil des Volkes Gottes in Zentralafrika ist. Darüber hinaus bietet es den Bischöfen Gelegenheit zum Dialog über aktuelle politische, wirtschaftliche und sozio-kulturelle Entwicklungen im Land.

Auf der Vollversammlung im Januar ist es seit mehreren Jahren üblich, dass wir mit dem Staatschef zusammenkommen, um ihm unsere besten Wünsche für das Neue Jahr zu überbringen. Die wiederholte Eskalation der Gewalt, die die Sicherheit und den Frieden in einem Großteil des Landes infrage gestellt hatte, hat uns daran gehindert, an dieser Tradition festzuhalten.

Sehr geehrter Herr Übergangspräsident und Staatschef, die Zentralafrikanische Bischofskonferenz besteht aus neun Diözesen, die sich über das gesamte Territorium des Landes erstrecken. Die Erzdiözese Bangui umfasst die Hauptstadt und die Präfektur Ombella Mpoko. Die Diözese Mbaïki entspricht der gesamten Präfektur Lobaye. Die Diözese Berbérati umfasst die Präfekturen Mambéré-Kadei und Sangha-Mbaéré. Die Diözese Bouar schließt die gesamte Präfektur Nana Mambéré und einen Großteil der Präfektur Ouham Pendé ein. Der andere Teil von Ouham Pendé, vor allem die Unterpräfektur Paoua, fällt in die Zuständigkeit der Diözese Bossangoa, die sich auch über die gesamte Präfektur Ouham erstreckt. Die Diözese Kaga-Bandoro entspricht den Präfekturen Kémo, Nana-Gribizi und Bamingu-Bangoran. Die Diözese Bambari schließt die Präfekturen Ouaka, Haute Kotto und Vakaga ein. Die Diözese Alindao umfasst die Präfektur Basse Kotto und die Diözese Bangassou schließlich setzt sich aus den Präfekturen Mbomou und Haut-Mbomou zusammen.

Aufgrund unserer verschiedenen Herkunft haben wir Einblick in nahezu alle Bereiche unseres geliebten Landes. Da wir das Leben der Menschen in den Städten und Dörfern aus nächster Nähe miterleben, teilen wir auch deren Leid, Erwartungen und Hoffnungen. Unsere

Aufgabe und Berufung ist es, nicht nur Christus zu verkünden, sondern auch den Stimmlosen Gehör zu verschaffen, die Gefühle und legitimen Bestrebungen nach Frieden und Wohlergehen unseres Volkes getreu wiederzugeben. Papst Benedikt erklärt in seiner Enzyklika *Deus Caritas est* (Nr. 28, Absatz 4):

Die Kirche kann nicht und darf nicht den politischen Kampf an sich reißen, um die möglichst gerechte Gesellschaft zu verwirklichen. Sie kann und darf nicht sich an die Stelle des Staates setzen. Aber sie kann und darf im Ringen um Gerechtigkeit auch nicht abseits bleiben. Sie muss auf dem Weg der Argumentation in das Ringen der Vernunft eintreten, und sie muss die seelischen Kräfte wecken, ohne die Gerechtigkeit, die immer auch Verzicht verlangt, sich nicht durchsetzen und nicht gedeihen kann. Die gerechte Gesellschaft kann nicht das Werk der Kirche sein, sondern muss von der Politik geschaffen werden. Aber das Mühen um die Gerechtigkeit durch eine Öffnung von Erkenntnis und Willen für die Erfordernisse des Guten geht sie zutiefst an.

Wir wollen hier nicht als Oberlehrer auftreten. Wir geben lediglich die Fragen unserer Brüder und Schwestern wieder, die humanitären Problemen jeglicher Art ausgesetzt sind und sich Sorgen über die Zukunft unserer Nation. Darin liegt unsere pastorale Aufgabe.

Getreu ihrer Berufung, „das Salz der Erde und das Licht der Welt zu sein“ (Mt 5, 13,14), hat die Kirche Gottes in Zentralafrika über uns, ihre Hirten, vor allem in verschiedenen Hirtenbriefen die politischen Führer immer wieder auf die Verschlechterung der Lebensbedingungen unserer Bürgerinnen und Bürger aufmerksam gemacht. Wir haben die Übel angeprangert, die unsere Entwicklung bremsen, unser Zusammenleben beeinträchtigen und Aufständen Vorschub leisten: Vetternwirtschaft, Regionalismus, Korruption, Klientelismus, Geschäftemacherei unter Staatsmännern, Straffreiheit, Veruntreuung, Inbesitznahme oder Vernichtung öffentlicher Güter... Es handelt sich also um die Institutionalisierung schlechter Regierungsführung. Diese Übel der Vergangenheit gibt es heute nach wie vor, zumal die Auswirkungen durch die von der SELEKA Koalition initiierten Feindseligkeiten noch verschärft werden.

„Das hat es noch nie gegeben!“ Diese Worte beschreiben das allgemeine Gefühl des Volkes angesichts der Verbreitung der SELEKA Rebellen. Nie zuvor hat es auf unserem Boden einen in seinen Ausmaßen und seiner Dauer so schweren Konflikt gegeben. Nie zuvor hat sich eine militärisch-politische Auseinandersetzung mit so großer Gewalt und solchen Auswirkungen über das gesamte Land verbreitet. Nie zuvor hat eine Rebellion zu einer so starken Präsenz ausländischer Kämpfer in unserem Land geführt. Nie zuvor hat eine Krise uns in eine so große Gefahr eines religiösen Konfliktes und eines Zusammenbruchs des sozialen Gefüges gebracht. Etwas in jeder Hinsicht „noch nie Dagewesenes“.

**In der Gesellschaft:** Noch gibt es keine endgültigen Zahlen über den Verlust von Menschenleben, über Vergewaltigungen, Plünderungen, niedergebrannte Dörfer, zerstörte Felder, Einbrüche und Verwüstungen von Privathaushalten, Familien, die unrechtmäßig aus ihren Häusern vertrieben wurden, welche jetzt unberechtigterweise von einem starken Mann oder einer bewaffneten Bande besetzt sind. Das soziale Gefüge ist völlig zerrissen. Soziale

Werte und Bezugspunkte gelten nichts mehr. Die Bevölkerung ist äußerst traumatisiert, und die Folgen zeigen sich in der hohen Rate von Selbstmorden und Depressionen.

**In der Wirtschaft:** Nie zuvor hat eine Krise zu einer so systematischen und geplanten Zerstörung dessen geführt, was von der schwachen Industrie- und Wirtschaftsstruktur des Landes geblieben war:

1. Zerstörung der Zuckerfabrik Sucaf in Ngakobo,
2. Vandalismus in Bankfilialen,
3. Verwüstung von Tankstellen,
4. Diebstahl und Plünderung in den Baumwollkämmereien in Bambari und Gifa,
5. Ausverkauf unserer Bodenschätze zu Schleuderpreisen an die Kriegsherren und Söldner, wie z.B. die Goldmine in Ndassima und alle anderen Diamantenminen,
6. Wahlloses Abholzen von Wäldern und Fällen von Bäumen,
7. Konkurs der Forstbetriebe (SEFCA, TANRY BAMBA, VICA, SCAD, IFB...),
8. Organisiertes und genehmigtes Netzwerk von Wilderei: Elefanten und andere geschützte Arten werden Wegelagerern einfach geopfert,
9. Zerstörung der Fremdenverkehrszentren (NZANGA SANGHA, BUFFLE ROUGE...)
10. Systematische Verarmung der zentralafrikanischen Bevölkerung durch organisierte Plünderungen ihrer gesamten Ressourcen: Handwerk, Kleinviehzucht, Rinder... und kriminelle und vorsätzliche Inbrandsetzung ihrer Speicher und Lager (Getreide und Saatgut...),
11. Einsetzung einer Parallelverwaltung durch die SELEKA Rebellen, die sich einer staatlichen Kontrolle total entzieht. (Steuer-)Einnahmen kommen nur denen zugute, die diese Verwaltung eingerichtet haben. Von daher ist verständlich, dass die Staatskassen leer sind. Nutzen aus den Einnahmen ziehen in der Tat nur die Initiatoren dieses Systems.

Welches Erbe hinterlassen wir der nachwachsenden Generation? Die Verfolgung egoistischer und engstirniger Interessen kann nicht die Unverantwortlichkeit rechtfertigen, die sich heute im gedankenlosen Umgang mit unseren Ressourcen zeigt.

**In Politik und Verwaltung:** Das Volk hat nie verstanden, warum die Kämpfer des SELEKA Bündnisses die Archive der öffentlichen Verwaltung und örtlichen Behörden so beharrlich zerstört haben. Was verbirgt sich hinter dieser Zerstörungswut und der Auslöschung des Gedächtnisses der Nation? Das Volk hat nie deren verbissene Haltung gegenüber den Regierungsvertretern und Staatsbeamten in Schulen, Krankenhäusern und verschiedenen Verwaltungsorganen im ganzen Land verstanden. Diese Handlungen bedrohen die Existenz unserer Nation. Die Autorität des Staates wird von bewaffneten Gruppen infrage gestellt, die in verschiedenen Orten im Hinterland eine Parallelverwaltung eingesetzt haben.

**Im Bildungs- und Schulwesen:** Es besteht die reelle Gefahr eines ungültigen Schuljahres. Trotz der dafür vom Bildungsministerium geschaffenen technischen Voraussetzungen und wiederholter Appelle durch die zuständigen Behörden verlief die Wiederaufnahme des Schulunterrichts in einigen Einrichtungen des katholischen Bildungswesens von Zentralafrika (ECAC) in Bangui, Bangassou, Kaga-Bandoro, Bouar,

Berbérati und einigen anderen staatlichen Einrichtungen sehr schleppend. Ein Prüfungsprogramm (Zulassungsprüfung zum Gymnasium, Mittlere Reife, Abitur) wurde von den entsprechenden Prüfungsämtern veröffentlicht. Was geschieht mit den vielen verwüsteten und den noch immer geschlossenen Schulen?

**In der inneren Sicherheit und im Militär:** Die national-republikanische Armee hat einem Konglomerat von Gruppierungen nachgegeben, denen es an Zusammenhang, Moral und Berufsethos fehlt. Diese Kräfte führen sich weiter wie Rebellen auf. Sie trotzen jeder Rangordnung und sind einzig ihrem „militärischen Anführer“ ergeben. Sie nutzen die Waffen in ihrem Besitz, um ihren Gesetzen Geltung zu verschaffen. Trotz der Plünderungen und zahlreichen Ausschreitungen gegenüber der Bevölkerung weigern sie sich, ihre Waffen abzugeben. Darüber hinaus fordern die Söldner noch ihre Entlohnung. So zum Beispiel die Sudanesen, die bis heute die Feuerwache besetzt halten. Auch wenn eine Besserung der Sicherheitslage in Bangui erkennbar ist, so ist das im Hinterland keineswegs der Fall, wo die Quartiere von SELEKA Rebellen zur Qual für die Bevölkerung werden, die ihrer Willkür ausgeliefert ist. Diese Männer, die die Sicherheit der Menschen gewährleisten sollen, werden zu ihren Peinigern. Sie nehmen sich das Recht heraus, Übergriffe jeder Art zu begehen. Das Leben des Zentralafrikaners hat keinen Wert mehr. Diese SELEKA Rebellen, zumeist aus dem Ausland, können als Vergeltung für die legitime Gegenwehr durch die örtliche Bevölkerung ungestraft töten, vergewaltigen, plündern, verwüsten, Häuser, Silos und ganze Dörfer in Brand setzen. Wir beklagen die landesweite Verbreitung von Waffen jeden Kalibers, was die empfundene und die tatsächliche Unsicherheit noch verschärft. Nachdem wir am Sonntag, den 19. Juni 2013, den *Tag des Afrikanischen Kindes* gefeiert haben, verurteilen wir den Einsatz von Kindersoldaten, der keineswegs zu einem für die Entfaltung der Kinder und Jugendlichen in Zentralafrika förderlichen Klima beiträgt.

**Im religiösen und kirchlichen Leben:** Der Eifer und die Entschlossenheit, mit der die SELEKA Rebellen christliche Kultstätten geschändet und gezielt Eigentum von Christen gestohlen haben, haben unseren sozialen Zusammenhalt in seinen Fundamenten erschüttert. Die Einheit des zentralafrikanischen Volkes wird damit auf eine harte Probe gestellt, vor allem angesichts der Komplizenschaft, die wir bei einigen unserer muslimischen Brüder beklagen. Steht hinter dieser Haltung eine geheime Agenda, wie einige Rebellen vermuten lassen? Gleichwohl appellieren wir an die politischen Instanzen, alles daran zu setzen, diese Spannungen nicht noch zu verstärken, deren Eskalation unserem Land großes Leid zufügen würde. Wir bekräftigen unser Festhalten am Prinzip des Laizismus, von dem unser Land geprägt ist. Darüber hinaus bekunden wir unser Mitgefühl für einige muslimische Gemeinschaften, die als Geiseln genommen wurden und die die Sicherung ihres Eigentums Schutzgeldzahlungen verdanken, die sie in Form eines Lösegeldes an SELEKA Rebellen entrichteten, bevor diese in eine Stadt eindrangen.

Angesichts so vieler Tragödien, Demütigungen und so großer Verachtung braucht das Volk wieder ein Gefühl der Sicherheit. Dafür müssen wir uns in den Dienst der Wahrheit stellen. Leider müssen wir feststellen, dass sich die politische Führung durch Lügen, eine Flucht nach vorn und Leugnen der Wahrheit auszeichnet. Es wird alles getan, um die egoistischen Interessen der Beteiligten zu wahren. Zu Recht stellt sich die Frage: Wer

profitiert von dieser Krise? Ist Gewalt ein notwendiges Mittel zur Lösung der Krisen, von denen unser Land betroffen ist? Wir appellieren an die Männer und Frauen, die das politische Leben unseres Landes tragen, von nun an ihre Verantwortung wahrzunehmen. Wie lange sollen wir uns von ausländischen Mächten manipulieren lassen, die uns benutzen, bevormunden und uns zu Räufern am eigenen Volk machen? Was fangen wir mit unserer Unabhängigkeit an?

Sich in den Dienst der Wahrheit zu stellen setzt auch voraus, dass vollständig aufgeklärt wird, wer für die Plünderungen, Vergewaltigungen, die Massaker und Ausschreitungen verantwortlich ist, die das Volk ertragen hat. Von daher begrüßen und unterstützen wir die Einsetzung der gemischten Untersuchungskommission, die die zwischen 2004 und heute begangenen Verbrechen untersuchen soll. Wir wagen zu hoffen, dass dies nicht nur eine Strategie ist, mit der sich ein in Bedrängnis geratenes Regime reinwaschen will, dem Übergriffe zur Last gelegt werden, die von der gesamten Zivilgesellschaft und der internationalen Gemeinschaft verurteilt werden. Mögen die Ergebnisse der Arbeit dieser Kommission die geeigneten Voraussetzungen für **VERSÖHNUNG und VERGEBUNG in WAHRHEIT und GERECHTIGKEIT** schaffen. Die Straffreiheit muss ein Ende haben und Wiedergutmachungen müssen ins Auge gefasst werden. Das ist die Voraussetzung für den Wiederaufbau eines dauerhaften Friedens.

Der von dem SELEKA Bündnis geführte Aufstand hat die Fundamente der nationalen Einheit erschüttert. Die Einwohner Zentralafrikas sind vor Kummer zerfressen. Sie leben in Angst und Misstrauen, die die einst über politische, ethnische und religiöse Spaltungen hinweg bestehenden guten Beziehungen untereinander beeinträchtigen. Unsere Aufgabe und Verantwortung ist es, den nationalen Zusammenhalt und das Zusammenleben durch die Achtung der menschlichen Würde und der dem Laizismus zugrunde liegenden Prinzipien zu fördern. Was uns betrifft, so ist die Achtung der religiösen Überzeugungen nicht nur Theorie. Mit der Schaffung der *'Plate-forme religieuse'* haben wir ihr eine konkrete Form gegeben. Mit dieser Initiative konnten auf religiöser Ebene die Auswirkungen der Krise gemildert und die Spannungen mit ihren negativen Folgen für das ganze Land entschärft werden. Nur so können wir die Einheit und Entwicklung unseres Landes sicherstellen.

Exzellenz, Herr Übergangspräsident und Staatschef, im besten Interesse der Zentralafrikanischen Republik möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf Fragen richten, die mit der Rückkehr zu einem Rechtsstaat und dem Wiederaufbau und der Entwicklung unseres Landes zusammenhängen:

1. Sicherung des nationalen Territoriums
2. Entwaffnung der Kämpfer
3. Rückführung der Söldner aus dem Tschad und Sudan
4. Schutz der Menschenrechte und der Würde der menschlichen Person
5. Kampf gegen die Straffreiheit
6. Durchsetzung des Rechts für die Opfer von Ausschreitungen jeder Art
7. Wiedergutmachung der Schäden, die der Kirche und der Bevölkerung zugefügt wurden

8. Sicherung unserer Bodenschätze, land- und forstwirtschaftlichen Ressourcen
9. Wiederbelebung der Wirtschaft des Landes
10. Gute Regierungsführung
11. Wiederaufbau des sozialen Gefüges
12. Achtung der persönlichen, politischen und religiösen Überzeugungen
13. Zusammenleben und sozialer Zusammenhalt durch Versöhnung und Vergebung in Wahrheit und Gerechtigkeit.

Wir versichern Ihnen, dass wir als Kirche weiterhin zur Zusammenarbeit bereit sind, um Bildung, Gesundheit, Entwicklung sowie Einheit, Frieden und Versöhnung zu fördern. Wie Papst Benedikt XVI. uns in seinem nachsynodalen Schreiben *Africae Munus* erinnert, „muß die Kirche in Afrika in Zusammenarbeit mit den Regierungsträgern und den in der Förderung des Gemeinwohls engagierten öffentlichen wie privaten Institutionen zum Aufbau der Gesellschaft beitragen“. (Nr. 81)

Gott segne die Zentralafrikanische Republik!

Zentralafrikanische Bischofskonferenz CECA, den 20. Juni 2013

S. E. Bischof Edouard MATHOS, Vorsitzender der CECA

S. E. Bischof Albert VANBUEL, stellvertretender Vorsitzender der CECA

S. E. Dieudonné NZAPALAINGA, Erzbischof von Bangui

S. E. Nestor Désiré NONGO AZIAGBIA, Bischof von BOSSANGO

S. E. Juan José AGUIRRE MUNOZ, Bischof von Bangassou

S. E. Peter MARZINKOWSKI, Bischof von Alindao

S. E. Guerrino PERIN, Bischof von M’Baïki

S. E. Dennis Kofi AGBENYADZI, Bischof von Berbérati

S. E. Armando GIANNI, Bischof von Bouar

S. E. Cyr Nestor YAPAUPA, bischöflicher Koadjutor von Alindao